

## Stephan St.: Vorsicht!

Tatort: Pfarrei Velen-Ramsdorf im norddeutschen Münsterland. Opfer: Die Heilige Walburga, Patronin der nach ihr benannten Kirche. Täter: Die Gebühreneinzugszentrale der Rundfunkanstalten (GEZ). Sie schickte der Pfarrei St. Walburga mehrere Mahnungen und drohte mit einer Geldbuße, sollte »FRAU WALBURGA ST.« nicht umgehend ihre Rundfunk- und Fernsehgeräte anmelden. Der Pfarrer dort schlüpfte kurz entschlossen in die Rolle der Heiligen und versuchte die GEZ davon zu überzeugen, dass es zu ihrer Zeit im 8. Jahrhundert es solche Geräte nicht gegeben habe. Sie (er) ist optimistisch: Die Gläubigen der Gemeinde würden sicher dazu beitragen, dass ihrer Schutzpatronin die Haftstrafe erspart bleibe.

Quelle KONRADSBLATT

Und was bedeutet dies für unseren Stephan St.? Damit er einer GEZ-Mahnung entgeht, soll er auf das Fernsehen verzichten und lieber der Orgel zuhören!

**Unterstützen auch  
Sie den  
Münsterbauverein  
Breisach.  
Jede Spende, und sei  
sie noch so klein,  
bringt uns weiter.  
Besser noch:  
Werden Sie Mitglied.**

Münsterbauverein  
Breisach e.V.  
Münsterplatz 3 79 206  
Breisach. Konten:  
Siehe Impressum Seite 10

## Geheimnis Hl. Grab-Fenster

*Zu unserer Studie im letzten Heft über das kleine Fenster über dem Hl. Grab fand Stadtarchivar UWE FAHRER im Stadtarchiv aufschlussreiche Informationen. Er schreibt:*

Angeregt durch den interessanten Beitrag von Hermann Metz über das kleine Fenster in der Heilig-Grab-Nische in der letzten Ausgabe »unser Münster« 2002/2 habe ich mich eingehender mit dem Thema befasst und stieß hierbei auf einige Punkte, die den Schleier des Geheimnisses um die Sonneneinstrahlung vielleicht etwas lüften könnten.

Zunächst konnte ich in einer im Stadtarchiv Breisach verwahrten Stadtrechnung bereits ein Heiliges Grab im St. Stephansmünster im Jahre 1462 nachweisen (Schüler erhielten damals ein Entgelt für das Lesen von Psaltern vor dem Heiligen Grab)! Das heutige »Heilige Grab« von 1517 ist damit ein Nachfolger jenes älteren. Doch was hat es nun mit der Platzierung des Fensters auf sich? Zunächst einmal fand ich die erste bildliche Darstellung des kleinen Fensters auf einer Zeichnung des Münsters von JOHANN JACOB ARHARDT aus dem Jahre 1641. Dort ist es jedoch tiefer als das heutige platziert. Dies hatte sicher Einfluss auf den Sonneneinfall. Auf den nächsten uns überlieferten Abbildungen dieses Münster-teiles aus der Zeit nach 1793 sieht man kein kleines Fenster mehr, es muss zwischenzeitlich zugemauert worden sein. Geöffnet wurde es erst wieder anlässlich der Münsterrenovierung 1926/27. Wie uns ein Photo aus den 1930er Jahren zeigt, erfolgte diese Wiederöffnung nicht an der originalen Stelle sondern vermutlich deutlich höher in Richtung des darüber befindlichen großen Fensters. Beim Wiederaufbau des Münsters ab 1945 wurde diese Fensterlage beibehalten. Dies ist meines Erachtens wohl mit ein Grund für die heute nicht mehr »funktionierende« besondere Sonneneinstrahlung.

Der zweite Grund liegt in der heutigen falschen Platzierung der Figuren, wie Hermann Metz es in seinem Beitrag bereits vermutete. Die jetzt mittig stehende Frauenfigur mit dem Salbgefäß stand einst – wie auf einem Photo um 1900 zu sehen – bei der Soldatengruppe vor der Grabnische, der Engel mit dem Grabtuch stand direkt hinter dem Kopf Christi an der Westwand der Nische, was ja auch seiner Funktion besser entspricht (Abnahme des Grabtuchs vom Antlitz des Herrn).

Ein weiterer Schritt zur Überprüfung der »Sonnenstrahl-Theorie« wäre zunächst einmal die Wiederherstellung der Figurenanordnung von 1900. Vielleicht bringt dies bereits mehr Licht in dieses faszinierende Detail der Baugeschichte unseres Münsters.

*Uwe Fahrer, Stadtarchivar*

**I**mmer wieder gibt es Studenten, die sich mit dem Breisacher Münster beschäftigen – und es ist erstaunlich, was dabei herauskommt.

SUSANNE LÖBE zum Beispiel, die an der Universität Tübingen studierte, hatte sich für ihre Magisterarbeit das mittelalterliche Chorgestühl in St. Stephan vorgenommen. Die Professoren der Universität Tübingen bewerteten Frau Löbes Arbeit mit 1,0.

Wir beglückwünschen Susanne Löbe zu ihrer sehr guten Leistung und freuen uns über ihre Absicht, ihre Arbeit mit einer kleinen Ausstellung in Breisach zu präsentieren.

## Chorgestühl

Thema einer Magisterarbeit



SUSANNE LÖBE,  
die junge Kunsthistorikerin  
aus Bingen bei Sigmaringen

## Spende

Einnahmen aus dem Glücksrad für Kinder auf dem Breisacher Nikolausmarkt 2002 erhielt der Münsterbauverein. Das Geld stockte Raumausstattermeister WERNER SCHNEIDER auf 500 Euro auf und übergab den Betrag im Februar 2003 Dekan Peter Klug.

Der Münsterbauverein Breisach e.V. bedankt sich für diese großzügige Geste bei der Familie Schneider ganz besonders.